













# Rotfront

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Sechsten Monats nach Beginn des Monats 15.500 M., auch die Post 14.500 M. ohne Porto-Gebühr. Preis des Rotfronts monatlich, a. Bsp. Halle-Merseburg, GmbH Halle, Vertriebsbüro 14, Hermannstr. 104/105, Schriftführer: Grottel, 19-11-11-11-11

Der Anzeigenpreis beträgt 1100 M. für den Millimeter Höhe und Spalte, 5000 M. für Kleinanzeigen bis zum 1. Juli 1923. Anzeigen bis zum 1. Juli 1923. Anzeigen bis zum 1. Juli 1923. Anzeigen bis zum 1. Juli 1923.

Einzelpreis 2000 Mark

Montag, den 30. Juli 1923

3. Jahrgang Nr. 175

## Wir marschieren

Ein glänzender Sieg über die Faschisten — Riesiger Massenaufmarsch der Arbeiterschaft im ganzen Reich — Hungerdemonstration in Neuruppin — Die Cuno-Regierung schießt auf hunderte Arbeiter — 2 Tote, 8 Schwer-, zahlreiche Leichtverletzte — Rücktritt der Cuno-Regierung? — Schupo droht Dienstverweigerung an

Der gestrige Sonntag brachte einen Massenaufmarsch des Proletariats. Im ganzen Reich waren die Massen des arbeitenden Volkes dem Ruf der kommunistischen Partei gefolgt und zeigten ihren Willen, der Offensiv des Kapitals und dem Faschismus die Offensive des Proletariats entgegenzusetzen. Amol, die Offensiv des Proletariats. Waren auch die Massenversammlungen Abwehrmaßnahmen gegen den Faschismus, so sind die spontanen Streiks, die Betriebsversammlungen während der Arbeitszeit der Berliner Arbeiterschaft der Anfang der Offensiv die die Arbeiterschaft gegen die stalinistischen Maßnahmen der Cuno und Seegering ergreifen muß und ergreift.

Die Arbeiterschaft hat gestern einen dreifachen Sieg errungen. Einen politischen Sieg über die wankende und schwankende Cuno-Regierung dadurch, daß sie ihr nirgends Gelegenheit gab, das von ihr mit allen Mitteln, durch Alarmierung von Reichswehr, durch das Ausschärfen von Panzertruppen und von Artillerie gegen die Arbeiterschaft vorbereitete Blutbad durchzuführen. Die Arbeiterschaft hat die Reichsarmee sowie auch die preussische Regierung mit ihren Maßnahmen lächerlich gemacht, und ihr damit einen Stoß beibringt, der mit dazu beiträgt, sie desto zäher von ihrem ohnehin schon sehr beengt wachsenden Thron verdrängen zu lassen.

Einen moralischen Sieg über die Führer der SPD und die Kleinbürger, die am Sonntag schon das „Berückeln der faschistischen Horden“ und „Widerstand“ gegen die Arbeiterschaft haben. Die überall mehrerzügliche Disziplin der Arbeiterschaft, die den Anordnungen der Parteileitung folgte, unterstützt durch die Aufklärungsarbeit, ließ das Kleinbürgertum erkennen, daß alle Heben der kapitalistischen Drahtzieher gegen die Arbeiterschaft nichts weiter als Lug und Trug sind.

Der dritte Sieg ist der Sieg über sich selbst. Das Maßbewußtsein der Arbeiterschaft ist ungeheuer gefördert worden, der Wille und das unerschütterliche Gefühl, das einem Teil der Arbeiterschaft innewohnt, ist verfestigt worden. Durch ihr geschlossenes Verhalten hat die Arbeiterschaft gesehen, daß sie den faschistischen Verbänden und ihren Interdisziplinorganen des Oberstaates überlegen ist. Durch ihre Disziplin hat sie gezeigt, daß sie sich den Zeitpunkt des Kampfes nicht vorzeichnen läßt, sondern selbst bestimmt. Die faschistischen Verbände, die alle Vorbereitungen zu einem Blutbad getroffen hatten, haben es nicht gewagt, irgendwo herorzutreten, wo sie es taten, wurden sie mit blutenden Köpfen heimgeschickt.

Durch den Massenaufmarsch waren die Faschisten von den Straßen vertrieben. Die Führer der reaktionären Verbände hatten wie hysterische Weiber nach einem heftigen Vorstoß gegen die Arbeiterschaft geschrien, darin lag das Eingeständnis ihrer Unmacht, die am Sonntag offensichtlich wurde. Wenn die Arbeiterschaft einzig und geschlossen aufmarschiert, und sie ist auf dem Wege der Einigung, denn viele sozialdemokratische Arbeiter haben entgegen der Anordnung ihrer Parteileitung am Anti-Faschistentag teilgenommen, dann verwindet der ganze Faschistenputz.

Und doch ist durch den gestrigen Sieg der Arbeiterschaft die faschistische Gefahr nicht beseitigt. Im Gegenteil, sie ist größer geworden, da es kein entscheidender Sieg über die wirtschaftlichen und politischen Kräfte der herrschenden Klasse gewesen ist. Die Taten von Neuruppin reden eine zu deutliche Sprache. Sie zeigen die dem Proletariat drohenden Gefahren. Eine Entspannung ist eingetreten, doch das ist die Ruhe vor dem Sturm. Wie die Faschisten ihre Niederlage zu neuen Rüstungen benutzten, so darf auch die Arbeiterschaft nicht schlafen, sie muß ebenfalls weiter rüsten. Die Einheitsfront des Proletariats, zu der gestern auch in Halle verheißungsvolle Ansätze gemacht worden sind, muß ausgebaut und gefördert werden. An dieser Front werden sich die Kapitalisten und faschistischen Widerkräfte die Hände ausstrecken, mit dieser Front werden die Faschisten einrennen, mit dieser Front werden die Arbeiter Faschisten errichten.

Ueber den Massenaufmarsch gingen uns folgende Berichte und Drahtmeldungen zu:

### Das rote Halle

Trotz des Massenaufmarsches am Donnerstag waren circa 15.000 Arbeiter und Arbeiterinnen dem Ruf der kommunistischen Partei gefolgt. Die Faschisten haben die Massen im Garten und großen Saal des „Volksparcs“ nach Schluß der Versammlung gegen die Teilnehmer in loser Ordnung mehrere Stunden lang durch die Stadt. Wenn die Arbeiterschaft auch das Verbot der Regierung befolgte und keine Proteste in Halle hatte, so handelte es sich doch um einen Sieg der Arbeiterschaft. Die Massen sind in der Nachmittagsstunden hinein durch die Straßen, in allen Straßen leuchtete das rote Aushängeschild. Die reaktionären Verbände (Stahlhelm, Reichswacht, Deutscher Gewerkschaftsbund, Bürgerverein usw.) hatten zu einer Generalversammlung am Sonntag in Halle beschlossen, die Arbeiter an der Spitze der Großen Wirtschaft und allen Prominenten von dem Stahlhelm abzubringen. Der für das Weitergehen der

Arbeiterschaft so zureichernde Ränge hatte, natürlich nur zum „Schutz“ für die Arbeiter, den weitaus größten Teil ihrer Streitkräfte nur schwache Polizeikräfte verteilt waren. Wenn im „Volksparc“ waren die weitaus größten Massen, doch die Arbeiterschaft hat gestern, wie bereits auch früher, gezeigt, daß sie ohne Polizei besser Ordnung halten kann wie mit Polizei, trotzdem, das sei auch hier gesagt, die Polizei hat auf einige Fälle, im Gegensatz zu früheren Umständen, sich äußerst korrekt benommen hat.

Halle gibt ziemlich den Tragen des Arbeiter-Eingangs. Es fehlten nur die offen aufgestellten Polizeiwagen. Der Herr Polizeipräsident oder sein Stellvertreter scheinen künstlich veranlagt zu sein, denn zur Verhinderung des Straßenbildes hatten sie ein Panzerauto am Polizeipräsidium hingestellt. Oder hatten etwa die Herrschaften Angst für ihr Leben? Am Halle herum war Reichswacht keine Gelegenheit zum Eingreifen gab. Unter den „Spaziergänger“ waren ein auf Teil sozialdemokratischer Arbeiter, die über den Aufbruch des Polizeigewaltigen ihren Wille unterworfen zum Ausdruck brachten.

Der „Stahlhelm“ hatte schon seit Sonnabend keine Truppen nach Halle zugelassen. Die hiesige Arbeiterschaft hat ihre Abwehrmaßnahmen ebenfalls wohl gemacht, da durch die Maßnahmen des Stahlhelms „Angriffe zu gewärtigen waren. „Volksparc“ und „Proletariat-Gesellschaft“ wurden besetzt. Schon in der Freitagsnacht vertrieb der „Stahlhelm“ an die Drußerei des Stahlhelms, die in einem Regimen ab und zu mit härteren Märschen. Am Sonntag wurde er besetzt, durch starke, wurde er im Saal

Mittelschwere Elemente durchschleichen anforderte, die sie erkannten, und unterer Genossen das heftiger Grobheit mit Arbeiterschaft auf dem Stunde der Gefahr

sich die Arbeiter von den Demonstrationen. Der Redner versuchte die Demonstrationen zu unterbrechen und zu unterbrechen, die in ihrer sozialistischen werden an eigenen wirksam bekommen. In Halle sind die Faschisten nach dem Faschistentag ein Teil in den Betrieben der Partei und „Rote Hilfe“ wurden 570 681 M. gesammelt.

### Naumburg

Umrahmt 1500 Demonstranten nahmen an der Versammlung teil. Mit einem brandigen Stoß auf die Einheitsfront wurde das Meeting geschlossen. Der Bürgermeister hatte am Abend vorher das Gerücht verbreitet, in Naumburg wird die Arbeiterschaft bewaffnet. Die Schupo wurde mit scharfer Munition ausgerüstet. 500 Arbeiter versammelten sich im Landhaus in der Nacht vom Sonntag am Sonntag in Naumburg und verließen mit dem Schupo beamteten Polizeisoldaten. Die Weissenfelder Genossen wurden am Eingang in Naumburg nach Waffen untersucht. Die Schupo provokierte mit umhängten Handgranaten in Naumburg.

### Leuchtfest

Hier waren ungefähr 3000 Mann aufmarschiert. Der „Stahlhelm“, der vorher Drohungen gegen einzelne Genossen ausgesprochen und auch Vorbereitungen zur Sprengung der Versammlung getroffen hatte, hatte sich in seine Manöver verziehen. Die Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf.

### Leitzsch

Hier war die Veranstaltung durch ein Mißverständnis nicht so glücklich, wie es bei guter Vorbereitung der Fall gewesen wäre. Die Polizei hatte alle Vorbereitungen getroffen, um die Arbeiter zu „säubern“ und nahm einen Trupp von auswärtig kommender Arbeiter unbedeutendste die Spatierhüte ab, die nach Schluß der Versammlung zurückgegeben wurden. Der „Stahlhelm“ hatte für diesen Tag das Tragen seines eigenen Abzeichens verboten. Die

durch die Unterstützung des Reichswehr-M.G. aufgeweckte Stahlhelmsorganisation verlangte höchste Aktivität der Arbeiterschaft.

### Bitterfeld

Von früh an kamen die einzelnen Trupps nach Bitterfeld gezogen, um am Anti-Faschistentag teilzunehmen. Die Genossen von Bitterfeld und Eisenburg kamen in geschlossenen Zügen, an der Spitze 1200 Personen, nach Bitterfeld marschiert. An der Spitze Kaiserstraße vertrieb der Hauptmann Schleich mit einem großen Aufgebot den Zug auseinanderzutreiben, was ihm jedoch nicht gelang. Die Fruchtlosigkeit seines Vorhabens einsehend, ließ Schleich den Zug geschlossen zum „Bürgergarten“ mit aufgerollten Fahnen marschieren. Die Genossen ließen muntere Diktandiplin, so daß die Schupo keine Arbeit hatte. Im „Bürgergarten“ wurden um 2 Uhr die Massenversammlungen mit dem Lied: „Schüler zur Sonne, zur Freiheit“ eröffnet. Es waren circa 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen des Reichs Sozialistischer Liga erschienen. Zwei Versammlungen mußten stattfinden. In geschlossenen Zügen zogen die einzelnen Trupps wieder ihren Heimatsorten zu, ohne daß die Polizei sie daran hinderte. Die Schupo beamteten benahmen sich äußerst korrekt.

### Wittenberg

Die Wittenberger Arbeiterschaft trat sich in Vollen mit mehreren Tausend, durch den Ort und übertraf die erlauchten Spießer. So drückte auch hier die Arbeiterschaft ihren Massenwillen und ihre Bereitschaft an, gegen Faschismus und Reaktion zu kämpfen.

### Der Aufmarsch des Proletariats (Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 30. Juli.

Der Anti-Faschistentag hat die Kraft und Stärke der kommunistischen Partei gezeigt. Hunderttausende sind in Berlin, Millionen im Reich aufmarschiert. Größere Zusammenkünfte wurden nur durch Disziplin und gehobenes Kräftebewußtsein. Die Versammlungsräume erwiesen sich als viel zu klein. Es mußten meist Ballastverladungen abgehoben werden. Spiel und Brauereis waren in Massen aufgehoben, aber alle Verluste, die die Arbeiterschaft zu provozieren und Misshandlungen gegen unbewaffnete Arbeiter spielen zu lassen, mißlang. Die Arbeiterschaft hat Seegering und Konjorten eine deutliche Antwort gegeben. Auch in Potsdam verlief die Demonstration im allgemeinen ruhig. Die Potsdamer Schupo hatte aber Gelegenheit, ein Blutbad unter den Arbeitern anzurichten. Ein Teil von ihnen wurde nach Neuenhagen befördert, wo es zu Hungerdemonstrationen gekommen war. Angeblich wollten die Massen die Lebensmittelgeschäfte plündern. Potsdamer Schupo schoß und zwei Arbeiter lagen tot in ihrem Blut. Hier Arbeiter wurden schwer verletzt und eine große Anzahl leicht. In Berlin, so marschierten im ganzen Reich die Arbeiter in überprüfender Zahl auf. Es war ein Marsch von Millionen. In Kiel, Hagen und Köln demonstrierten sie auf der Straße trotz des Verbots. Im besetzten Gebiet, Böhmen und Oesterreich, hatten die faschistischen Generäle zum Schutze der faschistischen Panzertruppen aufmarschiert. In Sibirien und Estland wurden die Demonstrationen zu einer vernichtenden Niederlage der Cuno-Regierung. Die Massen überstiegen vollkommen die Straßen. In Bagnern konnte die Demonstration vor dem Anti-Faschistentag nicht stattfinden. Die SPD, veranlaßte in Kadin eine Demonstrationsoverversammlung und anschließend daran eine Demonstrationsschau nach dem Innern der Stadt. In Baden wurde ein Verbot der Demonstrationen und Unruhe nicht erlassen. Auch in Württemberg war die Beteiligung sehr gut.

### Magdeburg

Im ganzen Reich Magdeburg-Anhalt fand trotz des Verbots der Regierung durch Seegering und Böhring der Aufmarsch in der von der SPD angeführten Ordnung statt. In Magdeburg waren trotz der Maßnahmen des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Streiter, der nicht nur zwei Hundertschaften bewaffneter Schupo aufgebieten hatte, sondern auch die Straßen mit Drahtseilen absperrte und selbst Telephone wie im Kriege lagerte. Alle Ortsgruppen des Ruf der Partei gefolgt. An Stelle der geplanten Demonstrationen bewegten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen in kleinen Gruppen als Spatiergänger zum Versammlungsort. Circa 5000 Menschen nahmen an der Versammlung teil. Genosse Hebert und ein französischer Genosse traten zu den Arbeitern. Die Referate die sich gegen das Verbot des Anti-Faschistentages wandte, wurde einstimmig angenommen. Nach Auflösung der Versammlung, die trotz der Provokationen der Polizei, die drei rote Fahnen beflaggelnahm, zogen die Genossen in aller Ruhe durch die Straßen. Die Arbeiter unterer Partei beherzten noch an Stunden das Straßenschild.

### Kempin

Schon am Morgen rückten 150 Schupoleute aus Burg und Magdeburg zur Verstärkung an. Alle waren mit Karabiner, Maschinenpistolen und Handgranaten schwer bewaffnet. 80 Mann Schupo

